

Vom Paulus zum Saulus

Luftverkehr: Erwiderung auf „Mehr Tatkraft, Herr Al-Wazir“ vom 28.11.

Bravo, Herr Bärz. Ich danke und gratuliere zum Inhalt Ihres Leserbriefs! Die kommende Klima-Katastrophe ist in aller Munde und im „Anflug“. Aber die Stadt Frankfurt und die hessische Landesregierung sorgen mit Betrieb und Erweiterung des größten Airports in Deutschland zusätzlich für eine offenbar nur dem Kapitalismus geschuldete Beschleunigung. Und die braven – nicht fliegenden – Bürger dürfen oder müssen sogar in Zukunft allein mit der „Elektromobilität“ leben. Dabei ist Herrn Al-Wazirs Wandlung vom Paulus zum Saulus zwar leicht durchschaubar, aber doch sehr bedauerlich. Helmut Seipp, Hofheim

Geeignete Teilnehmer

Zu: „Vertrag für faires Internet“, FR-Wirtschaft vom 26.11.

In ihrer Eröffnungsrede hat die Bundeskanzlerin darauf verwiesen, dass ein Element für die demokratische, offene Entwicklung des Internets die Beteiligung zivilgesellschaftlicher Gruppen sei. Da sollten denn auch Taten folgen: Wie ernst es der hessischen Landesregierung wirklich mit der Beteiligung zivilgesellschaftlicher Gruppen in Fragen der Informationstechnologien ist, zeigt sich an der Zusammensetzung des „Rats für Digitaletik“: Zwei Bischöfe, ein Gewerkschaftsvorsitzender, neun Vertreter der Wirtschaft, einige VertreterInnen öffentlicher Institutionen. Dann noch als Vertreter der Jugend: die Lochis.

Die Lochis mögen in ihrem Bereich gut sein, aber in einem solchen Gremium wären vielleicht die Gesellschaft für Informatik, der Chaos Computer Club oder die Open Knowledge Foundation die geeigneteren Mitglieder als Vertreter der Zivilgesellschaft. Axel Stolzenwaldt, Königstein

Palästinas Existenzrecht

Erwiderung auf „Arbeitsdefinition des Antisemitismus“, Leserforum v. 27.11.

Mir fehlt immer und überall, wenn es um den Antisemitismus-Vorwurf geht, das Gedenken, das Denken an Yitzhak Rabin. Er wurde ermordet, weil er die palästinensische Seite als politisch maßgeblich ansah. Was hätte er zur Besiedlung in diesem Ausmaß gesagt, was zur Hauptstadt Jerusalem und zu vielen anderen Vereinnahmungen gegen berechnete, zugesicherte palästinensische Ansprüche? Durch diese Ansprüche wird niemals das Existenzrecht Israels missachtet, sondern lediglich das Existenzrecht Palästinas gefordert! Lilo Bögehold, Herdecke



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Bascha Mika hält einen Vortrag zum Thema „Demokratie in Gefahr? Das neue Ostmitteleuropa“ im Rahmen der Veranstaltungsserie „Revolution! 1989 – Aufbruch ins Offene“ und diskutiert anschließend auf dem Podium mit Basil Kerski (Magazin „Dialog“), Noémi Kiss (Schriftstellerin) und Thomas Kralinski (Staatssekretär Brandenburg). Eintritt frei.
Dienstag, 3. Dezember, 18 Uhr
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Kronenstr. 5, Berlin

Georg Leppert moderiert die Diskussion „Wie geht Frankfurt mit seinen Bettlern um?“ des Domkreises Kirche und Wissenschaft: Mit Frank Diergardt (Verein „Neue Zeil“), Markus Frank (Ordnungsdezernent), Maria Goetzens (Elisabeth-Strußenambulanz), Michael Wies (Franziskustreff).
Mittwoch, 4. Dezember, 19 Uhr
Haus am Dom, Giebelsaal, Domplatz 3, Frankfurt

Andreas Schwarzkopf moderiert „(De-)Eskalation – Wege aus der Krise zwischen Iran und den USA“. Darüber diskutieren Caroline Fehl (HSFK), Omid Nouripour (MdB Grüne) und Ali Sadrzadeh (HR).
Mittwoch, 4. Dezember, 19 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Tanja Kokoska liest aus ihrem Roman „Juli verteilt das Glück und findet die Liebe“. Eintritt frei.
Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr
Café Kante, Kantstraße 13, Frankfurt

Thomas Kaspar diskutiert mit Katja Kipping (Die Linke) und anderen über „Das Produkt sind wir – das Leben im digitalen Zeitalter“.
Freitag, 6. Dezember, 19 Uhr
TAK Theater im Aufbaubaus, Prinzenstr. 85f, Berlin

Der Mensch wird mit der Krise nicht fertig

Zu: „Klimastreik“, FR-Titel vom 29. November

Alle Welt tut so, als wäre nichts

Selten wurde in nur einer FR-Ausgabe die Problematik der Zeit so deutlich gemacht. Die Bauern demonstrieren, Forderungen haben sie nicht, sie möchten wertgeschätzt werden für das, was sie tun, und das Gülle- und Pestizidspiel möchte bitte so weitergehen wie bisher, keine neuen Vorschriften. Frau Kombaki sagt, die Bürger sollen weniger Fleisch essen. Das hilft der Umwelt, aber nicht dem Bauern (konventionell). Frau Schulze stellt fest, dass es in den letzten fünf Jahren um 0,3 Grad wärmer geworden ist (hier) und ist total schockiert, wenn das so weitergeht! Auf welchem Stern lebt sie? Zum einen ist dies seit Jahren bekannt, zum anderen geht das natürlich so weiter, das ist Physik, aber es geht noch schneller, da der CO₂-Gehalt steigt. Und wir helfen tüchtig mit.

Nirgendwo ist ein Silberstreif zu sehen. Das Merkwürdige ist, niemand will es wissen. Die Bürger nicht, die Politik nicht und die Wirtschaft schon gar nicht. Es herrscht ein totaler Verdrängungsprozess, alle Welt tut so, als wäre nichts. Als könnte man die brennenden Probleme durch Ignorieren lösen. Das kann man *nicht!* Das beste Beispiel sind die Stromautos. Solange kein grüner Strom da ist, sind sie doppelt schlecht. Eigentlich weiß das jeder, aber alle tun so, als seien sie die Lösung des Individualverkehrs. Neue Windstrommasten will aber keiner haben, so heißt es jedenfalls aus der Politiker-ecke, aber ist das zu glauben? Wo doch mit aller Macht grüner Strom verhindert wird?

Wie die Dinge stehen, wird Homo sapiens mit der Situation nicht fertig. Die Weltpopulation nimmt weiter zu. Klimarelevante Gase nehmen zu. Flüchtlingszahlen, Waldbrände, Dürren und Überschwemmungen auch. Ein echtes Umsteuern müsste mit dem Ende der neoliberalen (kapitalistischen) Wirtschaft einhergehen. Es muss ein Plan her, wie es gehen soll, auf wissenschaftlicher Basis, rein nach Fak-



Tausende demonstrieren am Freitag für Klimaschutz. DPA

tenlage. Die führenden Personen der Welt sind offensichtlich unfähig zu erkennen, dass Verhandeln mit der Natur/Physik nicht geht. Das wäre der einzig mögliche Weg, steinig und voller Härten und Ungerechtigkeiten. Die Menschen werden ihn nicht gehen, sie hangeln sich lieber von einem Wolkenkuckucksheim zum nächsten. Wie sagt Frau Schulz so schön: Es ist nicht auszudenken, wenn sich das in dieser Geschwindigkeit fortsetzt. Ja, stimmt. Es wird ein Schrecken ohne Ende.

Die FR schreibt alles auf, was irgendwie Hoffnung macht. Ich glaube nicht, dass dies der richtige Weg ist. Was sagt Greta? Panik ist angesagt, ihr sollt in Panik geraten, damit etwas geschieht. Auf das blaue Blümchen der Hoffnung haben wir lange genug gewartet, das wird nicht kommen. Jürgen H. Winter, Schöneck

Gestandene Männer, die nichts verstanden haben

Es ist mehr als nur erbärmlich, wenn sich gestandene Männer wie Friedrich Merz, Nuhr oder Trump an Greta abarbeiten! Was soll das? Das gilt auch für die Parteien FDP und AfD. Aber verstanden haben alle „die“ anscheinend nichts. Denn dem Klima war das alles egal! Die Gletscher und Eisberge schmelzen weiter! Und die CO₂-Anreicherung nimmt weiter zu!

Wer hat sich denn mal an den für die miserable Klimapolitik der Regierung verantwortlichen Politikern abgearbeitet? Merz sagt: Groko = grotten-schlechte Politik. Damit meint er sicherlich die CDU-Verantwortlichen Albert Henkel, Wehrheim

Nicht der Planet, sondern der Mensch ist in Gefahr

Den Aussagen von Herrn Salgado und Frau Marschall stimme in fast vollem Umfang zu. Wenn aber Herr Salgado meint: „Lieber Planet, du bist in Gefahr“ und Frau Marschall meint: „... damit wir noch eine Chance haben, die Vernichtung des Planeten aufzuhalten“, dann kann ich nur sagen: Das schaffen Menschen nicht, den Planeten in Gefahr zu bringen oder gar zu vernichten. Das nimmt dieser ständig um die Sonne kreisende Planet, sich selbst 24 Stunden unermüdlich um sich selbst drehend, lächelnd hin. Denn das ist nicht unser Planet, sondern Lebensraum, der uns zur Verfügung gestellt wurde. Auf dem Menschen machen dürfen, was sie für richtig halten. Diesen Planeten höre ich seit geraumer Zeit sagen: „Wenn ihr denn nicht wollt und weiter dem ungebremsten Wirtschaftswachstum huldigt, dann wird es leider bald ohne euch weitergehen müssen.“ Wilhelm Pabst, Erlensee

Diskussion: frblog.de/klimafragen

Bildungspläne lösen keine Probleme

Nationaler Bildungsrat: „Die Bildungs-Egoisten“, FR-Meinung vom 26. November

Dass der „Nationale Bildungsrat“ der Koalition nun zu scheitern droht, ist eine positive Meldung.

Der auch von Tobias Peter formulierte Auftrag, endlich vergleichbare Abiturergebnisse zu gewährleisten, greift viel zu kurz. Peter benennt zwar die echten Probleme der Kinder bei einem Schulwechsel – übrigens nicht nur über Ländergrenzen hinweg –, assoziiert aber die falschen Lösungswege. Vereinheitlichte Bildungspläne und Abituranforderungen lösen keinesfalls die je Schule, je Lehrkraft verschiedene Umsetzung und Ausgestaltung des Unterrichts. Bildungspläne ignorieren noch immer die je individuelle Lerndisposition, die verschiedenen Hin-

tergründe der Lernenden – was ist da gerecht?

Ein der Verfassung und den unterzeichneten Menschenrechtskonventionen entsprechendes inklusives Schulsystem muss der Verschiedenheit der Kinder und ihrer Lebensbedingungen Rechnung tragen. Deren Vielfalt anerkennend, gilt es, die bestmögliche Potenzialentfaltung für alle Kinder sicherzustellen. Eine inklusive Schule könnte zudem Wertschätzung und demokratisches Miteinander für alle erleben und erlernbar machen – und den beklagten Tendenzen gesellschaftlicher Spaltung entgegenwirken, statt diese durch die Selektion wie bisher zu verstärken.

Ein Schulwechsel wegen Umzug verliert erst dann seinen Schrecken, wenn die individuelle Lernentwicklung aller SchülerInnen selbstverständlich im Mittelpunkt steht und gestufte Lernanforderungen bundesweit individuelle Wege ermöglichen. Es wäre die Funktion eines „Nationalen Bildungsrates“, allerdings gebildet aus allen Schichten der Bevölkerung, die Aufgaben und Ziele eines inklusiven, öffentlichen Schulwesens für die Einzelnen und die Gesellschaft zu erörtern und Vorschläge zu erarbeiten – sicher ein markantes Gegenbild zu dem der Bildungs-Egoisten und -Wettkämpfer.

Gerd-Ulrich Franz, Groß-Umstadt